

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse  
vom 7. Oktober 1966

Sonderabdruck aus dem Anzeiger der math.-naturw. Klasse der  
Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1966, Nr. 10

(Seite 219 bis 220)

Das wirkl. Mitglied O. Kühn übersendet eine kurze Mitteilung und zwar:

„Ein neues Pietra-verde-Vorkommen im alpinen Muschelkalk südlich von Kufstein.“ Von Volker Schenk. (Institut für Paläontologie und Historische Geologie, München.)

Anlässlich eines vorübergehenden Aufschlusses südlich von Eiberg am Pölfen-Massiv bei Kufstein wurde ein Profil, bestehend aus Reichenhaller Schichten und Muschelkalk aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit konnte ein neues Pietra-verde-Vorkommen nachgewiesen werden.

Sowohl im Liegenden, als auch im Hangenden ist die zirka 240 m mächtige Schichtserie von Störungen begrenzt. Das Streichen und Fallen schwankt im Profil zwischen 10—40°/50—80° NW. Die liegende, zirka 40 m mächtige Serie der Reichenhaller Schichten setzt sich aus dunkelgrauen bis schwärzlichen Dolomiten und dolomitischen Kalken zusammen. Kennzeichnend sind weiterhin polygonale Kleinklüftung, sowie Brekzien- und Mylonitzonen.

Mit zirka 110 m Mächtigkeit folgt unterer bis oberer alpiner Muschelkalk.

Ein massiger Kalk grauer Färbung mit einem Stich ins Bläulich-Violette ist in Bänken von 10 bis 30 cm Stärke anstehend.

In den unteren Teilen kommen Zwischenschaltungen rötlich-grauer Kalke sowie von Wurstelbänken mit syndiagenetischen Strukturen vor. Im liegenden Bereich ist das Schichtprofil mit brekziösem Dolomit verschuppt.

Im mittleren Abschnitt folgt auf eine tektonisch beanspruchte Zwischenzone dolomitischer Kalke ein 0,4 m mächtiger Ammonitenhorizont mit zahlreichen Querschnitten von Am-

monoideen, Lamellibranchiaten und Crinoidenstielgliedern. Trotz schlechter Erhaltung der Fossilien wird vielleicht doch eine genaue Einstufung möglich werden.

Nach dieser Fossilienbank treten auf den Schichtflächen der nunmehr knolligen Kalke tonige und mergelige Bestege von Pietra-verde auf. Nahe der Grenze zum hangenden Schusterbergkalk findet sich eine Hornsteinknollenlage.

Mit dem Auftreten der rötlichen Hornsteinknollenkalke des massig-bankigen Schusterbergkalks, der bis etwa 60 m mächtig wird, setzt eine besondere Häufung von Pietra-verde-Zwischenschaltungen ein. Darunter fallen drei bis 0,6 m mächtige Lager besonders auf.

Die mächtigste Einlagerung besteht aus grasgrünem, teils massigem Tuff, dessen unterer Teil von einem schichtparallelen Quarzband unterbrochen ist. Nach oben ist der Tuff in zunehmendem Maße zerrüttet, wobei die ultramylonitischen Quarzlagen zu Boudinage-Strukturen aufgelöst sind.

Die petrographische Untersuchung verdanke ich Herrn Dr. W. Fritsch, Knappenberg. Er bezeichnet das Gestein als Feintuff, dessen Matrix aus einem verfilzten Tonmineral besteht, in das Bröckchen von Feldspat, Quarz, Karbonat und Glas-tröpfchen mit beginnender Entglasung eingesprengt sind. Der Tuff soll demjenigen des Bleiberger Gebietes gleichen.

An der Oberkante einer zirka 10 cm starken Lage fand sich ein Exemplar einer Terebratulide.

Nach der letzten augenfälligen Zwischenlage von Pietra-verde sind grobbankige, nach oben zu dunkle, massige Kalke entwickelt, die nur mehr Spuren von Pietra-verde aufweisen. Ferner ist eine allmähliche Abnahme der Hornsteinführung zu beobachten, wobei zugleich die knollige Durchfaserung zurückgeht. Das Profil zeigt, daß die Tuffeinstreuung wiederholt und dreimal in größeren Mengen erfolgte.

Die stratigraphische Grenze zum Hangenden ist tektonisch aufgelockert bzw. durch Hangschutt verdeckt.

In einer späteren Mitteilung soll das skizzierte Profil genauer ausgewertet werden.